Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 16 (1890)

Heft: 3

Artikel: Ein neues Zarenlied

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-429057

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Reue Theater.

Bon Eulalia Pamportunta.



Das sinde ich sehr richtig. Ueberhaupt tann ich nicht besgreisen, wie man die modernen Theater so langweilig bauen fann. Es ist tein Styl, tein Chick, tein Geschmack darin. Am besten, man schreibt feine Urchitetten-Concurrenz aus, denn diese Leute verstehen es eben nicht; sie kommen immer wieder mit benselben Fenstern, Säulen, Thüren, Pogen u. s. w. Nein, man verzanstalte eine Schneiderinnen-Konsturrenz. Mein letztes Wintersselben die gage Ihnen, gottvoll Es ist von der ersten Direktrice eines großen

Konfektionsgeschäftes zugeschnitten. Ich sehe barin — ohne mir schmeicheln zu wollen — zum Berlieben aus. Wenn nun biese Direktrice einen Theaterplan zuschneiben möchte, Sie wurden einsach nicht glauben, daß so etwas Großautigest eriftirt.

Dahingegen bie innere Ginrichtung bes Theaters ist gegenwärtig ganz schändlich. Rehmen wir 3. B. das Joyer, es ist gewöhnlich ein großer Naum, in welchem sich alle stoßen und drängen, und Jeder sieht den Andern an und macht seine Bemerkungen darüber, wie er angezogen ist und mit wem er spricht. Wäre es nicht richtiger, sauter kleine Nischen einzurichten, wo man ganz unbeobachtet ist?

Dann die Buhne. Es ist ja eine offenbare Thatsache, daß bei ben meisten Stücken der Inhalt weniger interessirt als die Garderobe der Schausspielerinnen. Wenn es nun hoch tommt, wechselt die erste heldin am ganzen Abend dreis dis viermal ihre Toilette. Was aber nicht befriedigen tann. Um besten ware es, wenn die eine hälfte der Buhne so eingerichtet würde, daß da eine beständige Ausstellung der Garderobe des weiblichen Theiles der Mitsglieder stattsinden, wo man hingehen und sich in Muße alles ansehen tann.

Endlich aber ber Zuschauerraum. Ich war schon immer empört, baß mitunter gezischt wurde, wenn die Schauspielerinnen gerabe am geschmackvollsten getleibet waren. Man richte also unter jedem Zuschauersit eine Bersenkung ein. Nehmen wir an, es wird gezischt. Die Billeteurs melben dem Maschinenmeister, Nr. 121-7 im Parquet, Nr. 35 und 42 im Parterre
zischen. Der Meister drückt im Bersenkungsraum auf die mit den betreffenden Nummern versehenen Knöpse und — die unliebsamen Zischer sind verschwunden.

Das finde ich sehr richtig.

Borwehen.

Der Geift ber Republik geht um in europa'ichen Landen; Es zittert schon die Reaction und fühlet sich in Banden, Das Bolk will keinen König mehr und keinen Sof ernähren, Es kann den alten Mummenschanz für theures Geld entbehren. Brafilien, es begann den Tanz dort drüben überm Meere, Auch in Suropa schon erstehn Republikanerheere, In Bortugal, in Spanien auch, da krächzen schon die Raben, Es rast die schwere Noth der Zeit und will ihr Opfer haben.

Ein neues Zarenlied.

Der Zar lebt herrlich in der Welt. Er herrscht allmächtig von dem Belt Bis zu Sibiriens Wüstenei'n -0 selig, so ein Zar zu sein. Europa's ganze Fürstenschaar Drückt ihm die Hand, dem grossen Zar, Und räuchert ihm mit Schmeichelei'n -0 selig, so ein Zar zu sein. Und wenn er mit der Knute droht, So flehen sie zu ihm devot: "Lieb Väterchen, halt ein! halt ein!" -0 selig, so ein Zar zu sein. Mit Menschenleben er nicht kargt, Jahr aus, Jahr ein viel Hundert sargt Er in Sibiriens Eisfeld ein -0 selig, so ein Zar zu sein. Erbarmen weder Weib noch Kind Beim grossen Todtengräber find't.

Sie müssen wandern, Reih'n an Reih'n, -0 selig, so ein Zar zu sein. Und wenn sie jammern ob der Noth. So schiesst und würgt man sie zu todt, Haut sie in Stücke, Gross und Klein 0 selig, so ein Zar zu sein! Er ist ja "edel" von Natur. Thut Alles diess gezwungen nur: Gerechtigkeit muss ja gedeih'n -0 selig, so ein Zar zu sein. Bei allem Zwang indessen litt Bis jetzt noch nie sein Appetit. Er schwärmt dabei im feinsten Wein -0 selig, so ein Zar zu sein. Doch wenn am Todbett dieses Zar'n Vom Eisfeld dort die Geisterschaar'n "Vergeltung" einst in's Ohr ihm schrei'n, Da möcht' ich doch der Zar nicht sein.

Die Maturität.

Rede des Primaners Sans Jergeli an die ichweizerische Ration.



Bruber, Genoffen!

Reulich haben die Brafilianer den glänzenbsten Beweis ihrer Weitsichtigkeit und praktischen Berrechnung an den Tag gelegt. Sie haben sich empört — das klang modern; sie haben den Raiser gestürzt — das klang modern; sie haben den Raiser gestürzt — das offenbart den freiheitlichen Charakter des Umerikaners; sie haben aber auch die Matunität abgeschaft und das nenne ich das mundervollste Morgendämmern einer neuen Spoche, den höchsten Triumph der Freiheit!

Höre, schweizerisches Bolt! Die Maturität haben sie brüben über Bord geworsen und mit den unnüßen Zeugnissen heizen sie die Staatslofomotive und in kältern Regionen die Defen ein. "Kein Zwang dem Genie!" lautet ihr herrlicher Wahlspruch. "Kein Zwang dem Genie!" rufen sie über die säuselnden Wogen nach Europa — aber das Wort verhallt im unendlichen Ocean und wird auf dem Zestlande des Fortschritzes von den Graudärten schmählich verhöhnt. Und selbst wir, die Sohne der Freiheitsmutter, versmögen dei diesem stolzen Ausdruck, der wie ein Zauder wirkt, nur unter drückenden Ketten zu seufzen. Keine Maturität — herrlicher Gedanke! Köstlicher Wunsch! — Keine Maturität! Keine Klausur! Keine Censur! Wirschwelgen im Himmel, wenn wir es erreichen — und uns sollte cs nicht möglich sein, wenn es die Mulatten verwochten?

Bas ist die Maturität? Eine Qual, eine Folter, ärger als die Influenza und schredlicher als drei Tage Zuchthaus. Dieser Zwangsjacke zu lieb muß der junge Gelehrte schanzen, ochsen, schwieben, jammern, weheklagen — und frägt man einen Abiturienten nach dem Examen, was ihm die langen Stunden nächtlicher Arbeit eingetragen haben, so zeigt er nach dem Aushängeschild eines bekannten Hauses und murmelt "Durst!" Bon aller Beisheit ist ihm nichts geblieben. Den Inhalt des Bierhumpens berechnet er mit dem Gefühl ohne Zirkel und Geometerie; die Klassiker wirft er in's Feuer, voran die deutschen Uebersetzungen des Homer und Horaz und Nachts zwei Uhr schlägt er alle seine erlernten Behauptungen über Dynamit und Gleichgewicht mit untrüglichen, praktischen Beweisen aus dem Felde.

Bas ist die Maturität? Eine spröbe Ersindung von luftschappenden Strohtöpsen, die ein papierener Gelehrtenschimmer umstrahlt. Nein! Schweizervolt! Du hast dieses Ungeheuer nicht geboren. Du ahnst kaum, was Jurchtbares hinter dem fremdländischen Namen steckt, welche Grausamkeit aus den diehebezüglichen Klauseln und Reglementen glott. Ich rathe Dir, nur einmal einem Abiturienteneramen beizuwohnen und Du wirst die in's Mark Deiner Seele erschaubern, wenn Du das Entsehen auf den abgezehrten Gesichtern der Geprüften und das Hohnlächeln auf den Lippen der Arüsenden bemerkst. Fort mit ihr! Die Maturität, die uns wie ein mittelalterliches Gespenst versolgt muß weg, muß vernichtet werden! Diss uns, freier hirte! Diss uns, braver Bauer! Arbeiter, Bürger, Durchgesallene, verkannte Genie's verpönte Geister, helft uns, helft uns!

Fragen und Antworten.

"Die Salutisten in Genf machen in ber Nahe meiner Wohnung solchen Standal, daß ich Abends nie einschlafen tann. Was thut man bagegen?"
R. M. aus Genf.

Mittel gegen Salutisten sind zur Zeit noch nicht erfunden. Bersuchen Sie es einmal, rings um das heulsgebäude perfisches Insettenpulver zu streuen.

"Ich habe erst drei Mal Bleite gemacht und tropdem nur ein mäßiges Bermögen erworben. Wie oft dars ich nach dem neuen Konkursgeset noch Bleite machen?" Cohn.

So viel Sie wollen. Unter Umständen können Sie auch vollständig freie Wohnung und Berpstegung in einem Staatsgebäude erhalten.

"Ber regiert beffer, ber turtifche Sultan ober ber bulgarifche Jerbinant?"
Die wißbegierige Elife.

Das fann man nur entscheiben, wenn Beibe einmal um die Wette regieren. Aber selbst, wenn ber Koburger seine Sache besser machte, wurde er boch nicht türkischer Sultan werben können, weil er gar zu unverharemt lebt — in ben Augen ber cölibatseinblichen Türken eine große Sunde.